

## 9. So. n. Trinitatis – Jeremia 1, 4 – 10 – 29.07.2018 – DD

---

*„Des HERRN Wort geschah zu mir: Ich kannte dich, ehe ich dich im Mutterleibe bereitete, und sonderte dich aus, ehe du von der Mutter geboren wurdest, und bestellte dich zum Propheten für die Völker. Ich aber sprach: Ach, Herr HERR, ich taue nicht zu predigen; denn ich bin zu jung. Der HERR sprach aber zu mir: Sage nicht: »Ich bin zu jung«, sondern du sollst gehen, wohin ich dich sende, und predigen alles, was ich dir gebiete. Fürchte dich nicht vor ihnen; denn ich bin bei dir und will dich erretten, spricht der HERR. Und der HERR streckte seine Hand aus und rührte meinen Mund an und sprach zu mir: Siehe, ich lege meine Worte in deinen Mund. Siehe, ich setze dich heute über Völker und Königreiche, dass du ausreißen und einreißen, zerstören und verderben sollst und bauen und pflanzen!“*

Liebe Schwestern und Brüder!

Viele Länder haben eine Botschaft und Botschafter in anderen Ländern. Diplomaten präsentieren ihr Heimatland in der Fremde und verfolgen die politischen, die wirtschaftlichen und kulturellen Interessen des eignen Landes. So ein Botschafter besitzt das Vertrauen der Bundeskanzlerin und zeichnet sich durch großes Wissen aus. Er treibt nicht seine eigne Politik, er verfolgt nicht seine eignen Wünsche und Vorstellungen, sondern in ständiger Rücksprache mit seiner Regierung erkunden er, was in diesem oder jenem Augenblick wichtig ist und sich mit der Politik seines Landes vereinbart. Und in der Ausübung seines Auftrages hat der Botschafter eine besondere Stellung inne und steht unter dem besonderen Schutz der eignen wie auch der fremden Regierung.

Solch ein Stützpunkt des Reiches Gottes auf der Erde ist hier in Dresden die Dreieinigkeitsgemeinde. Wir sind Botschafter Gottes, liebe Schwestern und Brüder! Botschafter Gottes in einer zerrissenen, unruhigen Welt, die von Leid geprägt ist und in der Menschen stöhnen und die Hoffnung verlieren. In der Menschen dem Ende entgegensteuern und sich dagegen wehren, sich sträuben, dagegen ankämpfen und doch letztlich hingerafft werden. Gerade wir Christen haben eine gute Botschaft, dass wir den Menschen das Leben verkündigen, dass wir ihnen sagen und zeigen: da ist Gott der HERR, der Allmächtige, der Heilige und Ewige, der zu uns steht und an uns festhält, der gegen den Tod, gegen das Unabänderliche und Endgültige das ewige Leben gestellt hat – das Leben, das hier und jetzt beginnt und in die Ewigkeit einmündet.

Unser Gott ist eben nicht im Himmel, weit weg von seinen Geschöpfen. ER interessiert sich eben doch für seine Menschen und will nicht ohne uns sein. ER ist vom Himmel herabgekommen und Mensch geworden. ER ist in die Niederungen des menschlichen Lebens hinab gestiegen, um mit uns unter den Gesetzmäßigkeiten dieser Welt zu leben. ER ist mitten drin in dem, was wir erleben und aushalten, worunter wir stöhnen und leiden. Denn ER hat das, was uns von dem Ursprung des Lebens trennt - den himmelweiten Unterschied überwunden, den abgrundtiefen Graben überbrückt, das Böse durchkreuzt und den Tod besiegt. ER ist da trotz allem Traurigen und Unscheinbaren. Sein Wille ist es, dass wir leben jetzt im Glauben und dann Schauen seiner Herrlichkeit in ewiger Freude und Vollkommenheit.

Liebe Schwestern und Brüder, wir sind Botschafter Gottes, Stützpunkt des ewiger Gottesreiches in dieser Welt. Zunächst hat Gott Propheten wie Jesaja und Jeremia oder

Apostel wie Petrus und Paulus berufen. Große Männer mit einem besonderen Auftrag Gottes. Aber eigentlich sind wir alle berufen, die wir getauft sind und an Jesus Christus glauben: Wir alle sind in die Schar der Botschafter Gottes hineingestellt und damit beauftragt, IHN in diese Welt zu tragen.

Wir sind wie der Prophet Jeremia von Gott erkannt und ausgesondert, „**ehe ich dich im Mutterleibe bereitete, und ausgesondert, ehe du von der Mutter geboren wurdest!**“ Das ist damals in der Heiligen Taufe bei uns geschehen. ER hat uns zu seinen Kindern gemacht und damit herausgeholt aus dieser vergänglichen, sündigen Welt und hineingestellt in sein ewiges Reich. ER hat uns versetzt aus Finsternis und Schatten des Todes hinein in das Licht bei IHM. Wir leben bei IHM, in IHM, unzertrennbar verbunden mit IHM.

„**Ich kannte dich!**“ sagt Gott. Und das meint: Ich denke an Dich und habe Interesse an Dich. Ich bin Dir persönlich zugewandt, ehe Du denken konntest, ja, ehe Du gezeugt und sogar geboren bist. Vor allem bin ich, Dein Gott, der ich Dich erwählt und berufen habe zu meinem Kind, zum Erben des ewigen Lebens, zum Botschafter in dieser Welt.

Du, lieber Christ, bist der Bote Gottes, der Mund des Heiligen und der Schützling des Allmächtigen. Das bist Du ohne Wenn und Aber!

Aber schnell regt sich der Widerstand. Jeremia antwortet: „**Ach, Herr, ich tauge nicht zu predigen; denn ich bin zu jung!**“ Das ist keine Ausrede, denn was soll dieser junge Mann – etwa 20 Jahre – schon ausrichten! Junge Menschen hatten damals zu schweigen, sie mussten vor einem grauen, weisen Haupt aufstehen. Jeremia war kein Fachmann in Sachen Bibel wie die Schriftgelehrten. Auch als Sohn eines Priesters war er Laie und unerfahren. Wer wird diesem Grünschnabel schon zuhören, gar glauben?!

Hinzukommt dann, Jeremia hat Angst vor den Leuten. Er ahnt, dass die Botschaft ihm nichts Gutes einbringen werde, vielmehr erwarten ihn Spott und Hohn. Man wird ihn auslachen und auf jegliche Weise mundtot machen. Das sind beileibe keine guten Aussichten, dann lieber Nein sagen und sich zurückziehen.

Ist das heute anders?! Der eine hat Angst vor den Leuten, wie sie wohl reagieren werden. Aus Erfahrung wissen wir, dass viele, wenn wir schon den Mund aufmachen, die Botschaft Gottes uns überhören: sie ist ihnen gleichgültig. Die Menschen haben zwar nichts gegen Gott, aber brauchen tun sie IHN nicht.

Ein anderer meint, er sei schüchtern und weiß nicht so recht, was und wie er es sagen soll. *„Ich bin selbst noch nicht so weit und habe im christlichen Glauben noch viele Fragen. Wie soll ich dann dem anderen weiterhelfen?“* Oder: *„Ich habe selbst Probleme mit Gott, ich lebe im Unfrieden mit meiner Familie. Nein, erst einmal muss ich meine kleine Welt in Ordnung bringen und dann stehe ich Gott zur Verfügung.“*

Und Gott antwortet: „**Sage nicht: »Ich bin zu jung«, sondern geh und rede!**“ Liebe Schwestern und Brüder, es mag wohl sein, dass wir, wenn wir auf uns sehen, wirklich keine großen Leuchten und keine geeigneten Botschafter sind. Aber Gott braucht keine Superchristen, keine Helden, die alles im Griff haben und über den Dingen stehen. ER braucht Boten – Boten, die gehorchen, die gehen und reden!

ER hat es befohlen: „**Geht hin in alle Welt und machet zu Jünger alle Völker!**“ Sein Befehl gilt. Darum gibt es keine Ausreden, keine Entschuldigungen, keine Ausflüchte. Du hast keine Wahl: Geh und rede! Mach Dir keine Gedanken über Dein Unvermögen oder über den Zustand Deines geistlichen Lebens. Sei nur Bote und tu das, was Gott will: Geh und rede! Verteile die Liebesbriefe Deines himmlischen Vaters, säe die Liebe Gottes in die Herzen der Menschen, sei einfach nur Megaphon, das Sprachrohr Deines Heilandes.

Und in allem vertraue Deinem Gott: Denn ER hat Dich gesandt. ER hat Dich beauftragt. ER hat Dich geschickt, damit Du in aller Unvollkommenheit ein lebendiges Zeichen für Gott bist in dieser Welt.

Geh und rede, denn Du bist Gottes Mund: „**Der HERR streckte seine Hand aus und rührte meinen Mund an und sprach zu mir: Siehe, ich lege meine Worte in deinen Mund, dass du ausreißen und einreißen, zerstören und verderben sollst und bauen und pflanzen!**“

Wenn wir, liebe Schwestern und Brüder, das Wort Gottes weitersagen, dann geht es nicht nur darum, Nachrichten von Gott zu verbreiten oder Informationen von Jesus Christus zu erzählen. Natürlich erzählen wir davon, dass Gott seinen Sohn am Kreuz hat sterben lassen und dass Jesus Christus nach drei Tagen wieder von den Toten auferstanden ist.

Aber Gottes Wort ist nicht nur ein Nachrichtenmittel, sondern eine Macht, die eine Geschichte in Gang setzt, ein Macht mit Vollzugscharakter. Es beschreibt nicht nur Geschichte, sondern es macht Geschichte. Indem Gott durch uns redet, nimmt ER Verbindung zu den Menschen auf und stellt die Gemeinschaft zu uns her. Gott trifft Herzen und schreckt Gewissen auf. Das Wort Gottes zerstört, wie man Pflanzen ausreißt oder Häuser einreißt. Es zerstört das eigne ICH, die eigne Selbstsicherheit und Selbstzufriedenheit. Und es schafft einen neuen Menschen, der in Gott gegründet ist und auf Gott vertraut.

Und nun will das Wort Gottes zuerst Dich, lieber Christ, treffen: Hast Du auf Gott gehört und seinen Willen getan? War der Schöpfer der Grund und die Mitte Deines Lebens? Warst Du vielleicht darum so mürrisch und unzufrieden, weil Du nach Deinem eigenen Möglichkeiten und Vorstellungen gelebt hast?

All das Böse und die Eigenmächtigkeiten müssen weg ans Kreuz. Dazu die Sünde und das Misstrauen, der Kleinglaube und das selbstsüchtige ICH. Der neue Mensch, der mit Christus verbunden ist, der soll wachsen und leben.

Aber das, liebe Schwestern und Brüder, tut erst einmal weh. Der Mensch hört es nicht gern, dass er im Grunde genommen ohne Gott verloren und dem Tod ausgeliefert ist. Wer lässt sich schon gern in die Karten gucken und ins Herz schauen, in dem es nicht so hell aussieht, wie wir den Anschein erwecken.

Wer klar und deutlich von Sünde und Schuld redet, der eckt an, der erregt Widerstand, der hat es nicht leicht.

Der Prophet Jeremia hatte nicht nur mit dem Spott der Leute zu kämpfen, sondern man trachtete ihm nach dem Leben – sogar in der eigenen Familie. Mal verleugnet und verklagte man ihn, mal warf man ihn ins Gefängnis und schließlich verschleppte man ihn gegen seinen Willen nach Ägypten, dort starb er dann.

Liebe Schwestern und Brüder! Die Botschafter sind, indem sie einfach als Christen da sind, eine lebendige Anklage: sie zeigen anderen die Wahrheit über ihr Leben. Christen gehen zum Gottesdienst, weil sie ohne Gott nicht leben können und die Vergebung lebensnotwendig brauchen. Christen machen nicht alles mit und leben anders – von Gott her und seiner Kraft. Das aber will die Welt nicht hören und sehen.

Wir als Botschafter Gottes stehen im Kampf mit den Mächten dieser Welt, weil Gott das Böse straft und vernichtet, weil der Heilige das Leben gegen den Tod schenkt und bewahrt.

Doch – Gott sei Dank – in dem allen sind wir Gottes Schützlinge, begleitet und geführt von IHM!

**„Fürchte dich nicht vor ihnen; denn ich bin bei dir und will dich erretten, spricht der HERR!“** Gott ist in allem dabei – nicht nur, dass ER durch uns redet – vielmehr ER steht zu uns! Wenn es hart wird, wenn schwer und heiß ist, kommen wir dennoch hindurch, weil ER uns ganz und gar umhüllt und herausreißt.

Diese heilvolle Nähe ist so unendlich wichtig. Damit Jeremia diese spürt, wird Gott handgreiflich: Der Allmächtige streckt seine Hand aus und berührt seinen Mund. Jeremia soll es erleben und wissen: **„Ich bin bei dir!“**

Um diese heilvolle Nähe geht es immer wieder hier im Gottesdienst, damit wir sie erfahren und glauben.

Gott der HERR legt uns die Hände auf und spricht: **„Dir sind die Sünden vergeben!“** Und es geschieht tatsächlich: die Sünden der Vergangenheit sind vergeben, so dass sie uns in Zeit und Ewigkeit nicht drücken und niederhalten.

Die Hände Gottes – sie segnen und verheißen uns seine heilvolle Gegenwart für die neue Woche: dass ER stets mit seinem Angesicht begleite und freundlich auf uns schaue. Unter den liebevollen Augen unseres himmlischen Vaters brechen wir in unseren Alltag auf.

Und noch wichtiger und tröstlicher erfahren wir die Nähe Gottes im Heiligen Abendmahl. Dort kehrt der HERR selbst leibhaftig unter Brot und Wein mit einem wahren Leib und Blut in uns ein und nimmt in uns Wohnung. ER will bleiben und wohnen, uns stärken und kräftigen, bauen und pflanzen.

Und so mit IHM – ja in IHM – bist du, lieber Christ, ein hochqualifizierte Botschafter Gottes in dieser Welt – nicht aus Dir selbst heraus: der heilige, lebendige Gott ist in Dir und Du bist sein Mund und sein Schützling.

Darum: Geh und rede! Sei der Bote Deines Gottes durch Jesus Christus, unseren HERRN! Amen.